

Maulwerker bei Unerhörte Musik | 6. Dezember 2016 | BKA

OUI OUI JAJA

Programm

Makiko Nishikaze: Ach, Piano I & V (2016) – 10'
für Klavier vierhändig (Ariane Jeßulat, Henrik Kairies)

Ariane Jeßulat: Béquille (2000/2016) – 7'
für 6 Stimmen, Trompete und Gitarre

Makiko Nishikaze: forest-piece II (2010) – 7'
für Frauenstimme und Klavier (Ariane Jeßulat)

Alessandro Bosetti: Trinitaire (2015) – 9'
für 3 Stimmen (Michael Hirsch, Henrik Kairies, Steffi Weismann)

Michael Hirsch: Zu 14 Händen (1995) – 5'
für 7 Pianisten an einem Klavier

PAUSE

Sam Ashley: Love Among The Immortals (2016) UA – 30'
für 5 Stimmen (Sam Ashley & Michael Hirsch, Christian Kesten, Katarina Rasinski, Steffi Weismann) und Klavier vierhändig (Ariane Jeßulat, Henrik Kairies)

Mitwirkende:

Maulwerker:

Michael Hirsch, Ariane Jeßulat, Henrik Kairies, Christian Kesten, Katarina Rasinski und Steffi Weismann mit dem Gast Sam Ashley

Kurztext:

Das neue Maulwerker-Programm OUI OUI JAJA präsentiert Sprachkompositionen eingebettet in Klavierwerke. Während das etwa halbstündige neue Stück des in Berlin lebenden Sam Ashley fünf Stimmen in einer polyphonen Form des Storytellings mit einer algorithmisch generierten Klavierpartitur verbindet, werden im ersten Teil die abstrakten Sprachkompositionen von Ariane Jeßulat und Alessandro Bosetti neben Klavierstücke von Makiko Nishikaze und Michael Hirsch gestellt. Als Miniatur-Musiktheater bildet das Solo für Klavier und Stimme von Makiko Nishikaze einen Übergang zwischen Instrumental- und Sprachkompositionen.

Gefördert durch die Initiative Neue Musik Berlin e.V.



Makiko Nishikaze

Ach, Piano! I und V (2015-16)
für Klavier vierhändig

Vorlage sind die Choräle von J.S. Bach, die er für Orgel oder Instrumente bearbeitet hat und die wiederum Wilhelm Kempff später für Klavier bearbeitet hat. Das Ergebnis: völlig neugebaute Kompositionen. Hört man noch (b)Ach?

I : BWV 727

V : BWV 147

Ariane Jeßulat
Béquille (2000/2016)
für 6 Stimmen, Trompete und Gitarre

Béquille arbeitet mit den klanglichen Nuancen der französischen Sprache als eigenem musikalischen Material auf der Ebene einer „Mikrotonalität der Laute“. Das Stück lebt von der diesen Lautverschiebungen innewohnenden Dynamik: allmählich, ruckartig, in Gruppen oder vereinzelt verwandeln sich die Laute ineinander, ohne dabei die Atmosphäre des „Französischen“ zu verlassen.

Makiko Nishikaze
forest-piece I (2011)
für Frauenstimme und Clavichord (oder Klavier).

Es gibt keinen Text für die Stimme.

Über meine Musik: Ich arbeite gern mit beschränktem Material. Eigentlich genieße ich es, die Möglichkeiten im Rahmen einer solchen Beschränkung zu erkunden und konzentriere mich auf die Erzeugung ungewöhnlicher Farben, besonders mit den Beziehungen zwischen den Tönen.

Jeder Klang braucht seine eigene Zeit und seinen eigenen Raum. Für mich besteht der Prozess des Komponierens aus aufmerksamem Zuhören.

Wie immer ist mein Ziel, einen nicht vorhersehbaren musikalischen Fluss zu erzeugen, der den Hörer zur Teilnahme an der Musik in ihrer Präsenz einlädt. So komponiere ich Musik, indem ich mir vorstelle, was die Hörer erwarten – ja ich gehe in meinem eigenen Vorstellungsraum sogar über diese Erwartungen hinaus.

Nach einem Konzert im Jahr 2015 kam eine Frau zu mir und sagte fröhlich, „Ihre Musik zu erleben, ist zu beobachten wie Menschen in einer idealen Gesellschaft sein könnten. Sie verhalten sich wie Ansiedlungen in einer Landschaft, wie Städte in einem Land, die sich ihren Ort suchen und ihre eigene Struktur innerhalb des langen Prozesses des Aufbaus bilden.“

Wirklich?! Wenn ich arbeite, bekomme ich solche Gedanken nicht. Und es stimmt nicht, dass ich mit meiner Musik etwas Konkretes darstellen wollte. Aber ich war überrascht und dachte: „Ach, interessant, wie sie so denkt. Vielleicht könnte es auch so sein...?“

Das Thema ist sehr profund und statt auf ihren Kommentar zu antworten, würde ich lieber weiter komponieren. *Makiko Nishikaze 2016*

Alessandro Bosetti
Trinitaire (2015)
für 3 Stimmen

Trinitaire ist ein sehr visuelles Musikstück, das eine Familienkonstellation in ihren einfachsten Zügen nachzeichnet. Das Stück basiert auf Repetitionen, Permutationen und dem ständigen Tanz der Generationen.

Trinitaire teilt sich in zwei Teile: der erste ist ein homorhythmischer Chor, pulsierend und schnell, in dem aus einfachen Permutationen weniger Wörter (mère – Mutter; père – Vater; sœur – Schwester; frère – Bruder) eine schnelle Folge flimmernder phonetischer Akkorde entsteht. Die vier Figuren streiten um die drei allein verfügbaren Plätze in einem waghalsigen Tanz der Kombinationen. Der erste Teil von Trinitaire ist als von Hand gezeichnete graphische Partitur notiert, aus der alle drei Ausführenden gleichzeitig lesen. Auf den ersten Blick sieht die Partitur wie endlose Wiederholungen von Bleistiftgraphemen aus, die schließlich von mysteriösen und parasitären Formen infiltriert werden.

Der zweite Teil springt abrupt zu einer komplett anderen Dynamik: die drei Stimmen singen weiche Glissandi, die an Sinustöne erinnern. Diese fast im Raum handgreiflich sichtbaren Linien sind nicht konkret notiert, jedoch unterliegen einem

regulierenden System, in dem die Dynamik der Begegnungen das Zeichnen der Linien bestimmt.

Trinitaire ist ein einfaches, asymmetrisches Stück, in dem für Bosettis Musik typische Elemente erscheinen: Repetition, Sprache und Biographie.

Michael Hirsch

Zu 14 Händen (1995)

für sieben Pianisten an einem Klavier

Jedem der sieben Spieler ist eine Region der Klaviatur und darin ein Akkord als Tonmaterial

zugeordnet. Die Töne des Akkordes werden sowohl als Gesamtkkord, wie auch als Einzeltöne, zur Melodiebildung und zur Bildung von Zwei- und Mehrklängen verwendet. Einzelheiten der Verwendung werden in der Verbalbeschreibung von 14 aufeinanderfolgenden Strukturen festgelegt, aus denen die Komposition besteht. Die meisten Strukturen werden quasi kanonartig ausgeführt: Ein Spieler nach dem anderen geht

allmählich zum nächsten Vorgang über, während die übrigen noch beim Alten bleiben. Erst wenn alle Spieler gemeinsam den neuen Vorgang spielen, kann wieder ein Spieler zum nächsten übergehen.

Sam Ashley (Text & Komposition)

Love Among The Immortals (2016) UA

für 5 Stimmen und Klavier vierhändig

Sam Ashley hat sein Leben der Entwicklung eines experimentellen, nicht-religiösen Mystizismus gewidmet. Dieser ist in einer „Finde es für dich selbst heraus“-Haltung verwurzelt, einer Haltung im direkten Gegensatz zu so vielen Traditionen.

Sam Ashley beschäftigt sich von Kindesbeinen an mit Trance. Diese Studien hat er bis heute ohne Unterbrechung fortgesetzt. Authentische Mystik als kreativer Prozess ist Sam Ashleys Ausdruck als Komponist und als Künstler.

Die Stücke handeln meist von Glück, Halluzinationen und Zufall. In der Regel sind es direkte Präsentationen von Magie, von Objekten oder von Phänomenen. Seine Klangkunst-Installationen beschäftigen sich mit der Suche nach Möglichkeiten imaginäre Töne zu verstärken. Häufig benutzt er authentische Inbesitznahmen. Dies ist ein Phänomen, mit dem Sam Ashley seit mehr als 30 Jahren arbeitet. Alles, was er tut, bezieht sich direkt auf Trance. Sam Ashley bietet ein einfaches Fenster auf die Dinge, die zwischen der realen Welt und dem, was sie transzendiert, auftreten.

Das neue, von den Maulwerkern in Auftrag gegebene Stück versteht Ashley als Song über den Himmel (heaven) oder als Song über Unsterblichkeit, was das gleiche ist.

Ein begleitender Klavierpart erweitert diese Metapher. Das Klavier wird wie eine Art akustisches „Ouija“ [Alphabetafel/Seelenschreiber] eingesetzt: Eine algorithmisch generierte Partitur garantiert, dass die auf Akkorden basierenden Klaviertöne in zufälliger Relation zueinander stehen. In die intentionslose Tonfolge wird ein Hörer Muster hineinprojizieren. Die fünf Stimmen wählen aus der Textur aus Einzeltönen Tonhöhen, auf die sie sich beziehen. Eine Frage, die das Stück untersucht, ist, ob ein Hörer die gleichen Muster erlebt, die die Performer aufgrund ihres Fokus' hören.

Biographien

SAM ASHLEY

ist ein US-amerikanischer Komponist, Sänger und Performancekünstler, der seit einigen Jahren in Berlin lebt. Ashley arbeitet seit vier Jahrzehnten als experimenteller Künstler, wobei er sich mit der Trance in der Musik und der bildenden Kunst

auseinandersetzt. Seine Arbeiten umfassen Solo-Performances, Klanginstallationen sowie zahlreiche Gemeinschaftsprojekte, mit denen er u.a. in den USA, Kanada, Europa, Japan, Indonesien und Kuba auftrat. Daneben produzierte er auch Instrumental-, Tonband-, elektronische und Computermusik und wirkte an Videoprojekten mit. Er war Gründer und Leiter des *Cactus Needle Project*, eines Ensembles für elektronische und Computermusik, mit dem er fünf Jahre lang in den USA auftrat. Mit dem Duo *AA Bee Removal* produzierte er zehn Jahre lang Tonbandstücke. Außerdem produzierte er auch experimentelle Hörstücke für das Radio.

Aufführungen beim Festival Subtropics Miami 2014, beim Copenhagen Art Festival 2012, Achtundachtzig Klaviere Festival Linz 2012, BrückenMusik Köln 2005, bei Maerz Musik 2002 („Simultaneous Silence“), Tonic New York 2001 u.v.a. Residenzen bei okno Brüssel 2007 und 2009, im Tesla e.V. in Berlin 2005-2006, im Spritzenhaus Hamburg 2002, im Center for Contemporary Music Oakland 1999 u.a. Ausstellungen in der Galerie SPZ Prag 2014, im Grimmuseum 2011, Galerie leCoq 2009, Skolska Galerie Prag 2009, Künstlerhaus Dortmund 2004 u.a.

ALESSANDRO BOSETTI

(born Milano, Italy, 1973) is a composer, performer and sound artist currently based in Marseille. Most of his works delve on musicality of spoken language and sonorous aspects of verbal communication. He utilizes misunderstandings, translations and interviews as compositional tools. He has been presenting pieces for voice and electronics blurring the line between electro acoustic composition, aural writing and performance in leading venues as the GRM/Presences Electroniques festival in Paris, Roulette in NYC, The Stone in NYC and Cafe OTO in London among many more all over Europe, Asia and the United States. One of the most innovative radio artists of his generation he created a vast body of work of hybrid, award winning, text-sound and radio compositions for the main Radio and Electro Acoustic Music studios in Europe, most notably for the historical WDR's Studio Akustische Kunst in Cologne and Deutschland Radio Kultur in Berlin. Most recently he was awarded the Phonurgia Nova prize 2012 for his composition "636 (RTBF 2010) and the IDAF prize 2013 for his performance "Mask Mirror" an instrument and software that reorganizes speech for musical purposes enacting an electronic ventriloquism. As a concert composer he has been writing for ensembles as the Kammerensemble Neue Musik and Maulwerker in Berlin while upcoming collaboration include a project for the Janacek Opera house in Brno and a new vocal piece for the Neue Vokalsolisten Stuttgart. Renard, a cycle of chamber pieces for guitar, clarinet and voice commissioned in 2013 by the Besançon museum of Contemporary Art has just been released as an LP by Les Presses du Reel. <http://www.melgun.net/>

MICHAEL HIRSCH

Geboren 1958 in München. Lebt seit 1981 in Berlin.

Seit 1976 kontinuierliche kompositorische Arbeit, die gelegentlich von Theaterarbeit unterbrochen wird. Gelegentliche Regietätigkeit. Mitglied des Freyer-Ensembles und der Maulwerker. Zusammenarbeit mit Dieter Schnebel, Josef Anton Riedl, Helmut Lachenmann u.a. Hirschs Kompositionen wurden unter anderem bei verschiedenen internationalen Festivals aufgeführt: Donaueschinger Musiktage, Wittener Tage für neue Kammermusik, Klangaktionen, Musica Viva (München), „Berlin in Moskau“, XIII Cigle de musica del segle XX, Barcelona, Dresdner Tage für zeitgenössische Musik, Ultraschall Berlin, Eclat Stuttgart, MaerzMusik (Berliner Festspiele), Musik-Biennale Berlin u.v.a. <http://www.hirschmichael.de/>

ARIANE JESSULAT

studierte von 1987-1995 an der Hochschule der Künste Berlin und ist Maulwerkerin seit 1989. Solistische Auftritte als Sängerin und Pianistin, z.B. Dieter Schnebels Werke für Klavier solo sowie den Zyklus *LIEBE/LEID* von 2015 oder Erhard Großkopfs *Drei Stücke für Klavier – quasi una sonata*, die Uraufführung von Michael Hirschs *Improvisation für Celesta* und das daraus entwickelte *Bastard* für Klavier,

weiterhin kammermusikalische Auftritte im Klaviertrio (u. a. Werke von Martinu, Rorem und Stäbler). Kompositionen für Klavier und Stimme, sowie Sprachkompositionen für die Maulwerker.

MAKIKO NISHIKAZE

(*1968 in Wakayama, Japan) studierte Komposition zuerst in Japan, dann am Mills College, Kalifornien, bei Alvin Curran und an der Hochschule der Künste Berlin bei Walter Zimmermann. Absolventin als Meisterschülerin. Sie lebt und arbeitet in Berlin. An Preisen und Stipendien erhielt sie u.a. das Kompositionsstipendium des Berliner Senats (2010), Deutsches Studienzentrum Venedig (2011), Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf (2013), Casa Baldi Olevano Romano (2014), AIR Krems (2014). Ihre Werke wurden weltweit aufgeführt, u.a. bei: MaerzMusik Berlin (2003, 2006, 2014), New Music Marathon Northwestern University, Chicago (2006) Festival Klangwerkstatt, Berlin (2006, 2009, 2011), Donaueschinger Musiktage (2007), "Music We'd Like to Hear", London (2007, 2011, 2014), Ulrichsberger Kaleidophon, Österreich (2013). Lehraufträge für Komposition oder experimentelle Musik an der Wakayama University, Japan und der UdK Berlin. 2013 Gastkomponistin am Mills College, Kalifornien. 2014 Gastkomponistin bei den Wiener Tagen der Zeitgenössischen Klaviermusik. Zahlreiche CDs. <http://www.makiko-nishikaze.de>

MAULWERKER

Die **Maulwerker** sind Vokalensemble, Musikperformer, Musiktheatermacher, Komponistenkollektiv. Sie sind Spezialisten in den Schnittmengen von Musik und Theater, Musik und Sprache, in der Durchdringung von Musik und Raum, von Klang und Stille.

Neben den Klassikern der Neuen (Vokal-)Musik und des Experimentellen Musiktheaters – wie Schnebel, Cage und Fluxus – bilden jüngere Tendenzen den Schwerpunkt der Arbeit und damit die rege Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponist/innen, Hörspielautor/innen, Klangkünstler/innen und Regisseur/innen, einschließlich Werke der Ensemblemitglieder selbst.

Die **Maulwerker** wurden Ende 1977 gegründet, traten in den folgenden Jahren in fluktuierenden Besetzungen auf und kamen 1988/89 in ihrer jetzigen Besetzung zusammen. Das Ensemble bestritt die Uraufführungen der wichtigsten musiktheatralen Werke Schnebels, die entweder im Probenprozess mit den Maulwerkern entstanden oder ihnen, wie die *Schau-Stücke* oder die *Kafka-Dramolette*, auf den Leib geschrieben sind. Schnebels Grundlagenwerk moderner Vokalmusik – die Materialkomposition *Maulwerke* – realisierte das Ensemble in verschiedenen, auch szenischen Versionen, darunter eine Film-Version (DVD Wergo 2011).

Die Maulwerker kommen aus den unterschiedlichsten künstlerischen Bereichen wie Gesang, Komposition, Performance, intermediale Kunst, Instrumentalspiel, Schauspiel und Regie. Alle Maulwerker sind neben ihren Aktivitäten im Ensemble auch solistisch tätig und verstehen das Ensemble als einen Zusammenschluss einzelner Künstlerpersönlichkeiten.

<http://maulwerker.de/>